

Festliche Inbetriebnahme der Trinkwasserstele

Am Sonntag, 14. April um 11:00 Uhr auf dem Marktplatz mit Baubürgermeister Haag



Letzte Woche wurde die künstlerisch gestaltete Steinstele auf den Sockel gesetzt

INHALT

Festliche Inbetriebnahme der Trinkwasserstele	1
20-prozentige Mieterhöhung im Bauverein	2
Nachlese zum Workshop: „Vauban – ein Ort zum älter werden?“	3
Jetzt an den Vogelschutz denken!	3
Termine	4
Vaumobil, Mitglied werden	4

Programm

Enthüllung der Stele und Grußworte von
Baubürgermeister **Prof. Dr. Martin Haag**

und

Stadtteilvereins-Vorstand
Michael Schubert

mit Dank an die Sponsoren und
SpenderInnen aus dem Stadtteil.

Musikalische Umrahmung durch eine
Gruppe der Endinger Stadtmusik,
anschließend Umtrunk – auch aus der
neuen Frischwasser –‘Tankstelle’ an der
Marktplatz-Platane.



Mit dem Radlader millimetergenau eingepaßt!

20-prozentige Mieterhöhung im Bauverein

Mieter wehren sich gegen drastische Mietsteigerungen

MieterInnen von Wohnungen an der Vaubanallee haben sich im März in einem offenen Brief an den Bauverein gewandt und fordern die Rücknahme der Erhöhung. Nachfolgend Auszüge aus ihrem Schreiben.

Der Bauverein Breisgau eG wurde 1899 gegründet mit Ziel, preiswerte Wohnungen für wirtschaftlich weniger gut gestellte Personen zu errichten und sie an die Mitglieder zu vermieten. (...) Vorteile des genossenschaftlichen Wohnens sind moderat kalkulierte Mietpreise und vergleichsweise niedrige Betriebskosten. Das sind die zentralen Statuten des Bauvereins Breisgau eG.



An der Vaubanallee soll es sich bald um 20 % teurer wohnen..

Wir sind Genossenschaftsmitglieder und leben in den Wohnungen der Bauvereins-Häuser Vaubanallee 9, 15 und 17 im Stadtteil Vauban in Freiburg. (...) Wie kann man von preiswertem Wohnraum reden, wenn Sie die Miete auf einen Schlag um 20 Prozent erhöhen? Die Be-lastbarkeit für uns Mieter ist bereits jetzt an der Schmerzgrenze angelangt, auch aufgrund immenser Nebenkosten. Eine weitere Steigerung ist nicht mehr hinnehmbar. Die Mieterversammlung vom 2. März 2013 spricht sich energisch gegen diese Mieterhöhung aus. Sie wissen, dass in den Bauvereins-Genossenschaftswohnungen Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen leben. (...)

Die Erhöhung bedeutet für uns konkret zusätzliche Zahlungen zwischen 60 und 125 Euro auf einen Schlag. Ein Schock für uns alle. Das sind existenzielle Belastungen, insbesondere für Wohngeld-Bezieher, Sozialgeld- oder HartzIV-Empfänger. Diese Erhöhungen werden von kommunalen Behörden nicht im gleichen Umfang berücksichtigt. Ihre Mieterhöhung bewirkt eine klassische Gentrifizierung mit Vertreibungspolitik. Und das in dieser renommierten Genossenschaft, für die wir sonst so gerne und erfolgreich Werbung machen.

Die Bauvereins-Genossenschaft versteht sich als gemeinnützig. Statt kurzfristig hohe Renditen zu erzielen, ist der Bauverein laut eigenem Selbstverständnis an einer langfristigen Versorgung der Mitglieder mit gutem und bezahlbarem Wohnraum interessiert. Aber was machen Sie? Mit Ihrer exorbitanten Mieterhöhung verhalten Sie sich genauso wie ein gewöhnliches, gewinnorientiertes Unternehmen. Und das ohne Not, denn das Eigenkapital legte im Jahr 2011 von gut 66 Millionen auf fast 69 Millionen Euro zu. Der Jahresüberschuss lag 2011 bei 2,4 Millionen

Euro – im Jahr 2010 waren es 2,2 Millionen Euro.

Die Mieterinnen und Mieter sind in erster Linie aus einem politisch-sozialen Anspruch Mitglied in eben dieser traditionsreichen Genossenschaft. Viele andere Menschen, die nicht selbst Mieter sind, sondern beim Bauverein ihr Geld anlegen, tun dies aus einer ethisch-politischen Haltung heraus. Das sollte Ihnen bewusst sein.

Sie führen den Mietspiegel als Begründung für Ihre Erhöhung an. Bekanntlich soll er als Instrument dienen, die Mieten auf dem privaten Wohnungsmarkt zu begrenzen. Wir wohnen jedoch in Genossenschafts-Wohnungen. Ihre Begründung widerspricht den Statuten der Genossenschaft.

Da das Thema „hohe Mieten, Existenzsicherung und bezahlbarer Wohnraum“ bei allen Bundesparteien zentrales Wahlkampfthema ist, haben wir uns mit unserem Anliegen an einige Abgeordnete gewandt, vom Gemeinderatsvertreter bis zum Bundestagsabgeordneten.

Wir fordern die Rücknahme der beschlossenen Erhöhungen.

Und wir bitten um Stellungnahme innerhalb von 14 Tagen.

Mit freundlichen Grüßen

(Unterschriftenliste der Mieter)

Zwei beispielhafte Projekte – aus Littenweiler und Eichstetten

Nachlese zum Workshop: „Vauban – ein Ort zum älter werden?“

Die Quartiersarbeit hatte diesen Workshop vom 20. Februar 2013 organisiert, um der allmählich in die Jahre kommenden Bewohnerschaft Anregungen zur Frage zu geben, wie wollen wir im Alter leben. Es kamen über fünfzig TeilnehmerInnen – überwiegend, aber nicht nur aus der Altersgruppe 60 plus (s. auch Kurzbericht in der Vauban actual 1/13). Zwei der von Podiumsgästen beschriebenen Initiativen sollen hier vorgestellt werden.

Beispiel VEGAmobil in Littenweiler/Waldsee

VEGA (Verantwortungsgemeinschaft für gelingendes Altern) ist seit 2,5 Jahren in beiden Stadtteilen aktiv, um Prozesse in Gang zu bringen z.B. zur Frage, Was brauchen ältere Menschen an Infrastruktur und Unterstützung, wie was können/wollen sie selbst gestalten. Mit dem VEGAmobil, ein Elektromobil mit Infokasten für Flyer und Broschüren (und Getränken) erreicht die Älteren direkt vor Ort in den Wohnvierteln. Das VEGAmobil, dessen Einsatz z.T. gesponsert wird, hat viel dazu beigetragen, diese Initiative bekannt zu machen und ältere Menschen in Kontakt zu bringen, wie Stefanie Klott von der Kath. Hochschule berichtete.

Beispiel Senioreneinrichtung der Bürgergemeinschaft Eichstetten

Gerhard Kiechle, ehem. Bürgermeister aus Eichstetten am Kaiserstuhl war zunächst überrascht, dass hier in dem neuen Stadtteil schon Interesse am Thema besteht. In der ländl. Gemeinde wurde das Bedürfnis nach sozialen Einrichtungen vor Ort in den neunziger Jahren an ihn herangetragen. Zunächst hat er sich, erfolglos, an Verbände wie die Caritas gewandt; sie meinten, die Nachfrage sei nicht groß genug. Es wurde klar, dass nur eine bürgerschaftliche Trägerschaft in Frage käme. Das Thema wurde zu-

nächst in Arbeitskreisen angegangen. Ziel Nr. eins war für die Beteiligten, das die älteren Leute solange wie möglich eigenständig wohnen können, z.B. durch betreutes Wohnen oder Nachbarschaftshilfe und Pflegedienste. 1998 konnte die gegründete Bürgergemeinschaft den Bau einer kleinen Alten- und Pflegeeinrichtung in Auftrag geben, die auch Wohngruppen und Tagespflege anbietet und die soziale Vernetzung fördert. Kiechle verweist aber auch auf die jeweils besondere lokale Situation und würde es falsch finden, Ratschläge zu geben. Er nennt in ihrem Fall als positive Faktoren die lange Wohndauer im Ort, hohe Identifikation, bedarfsorientierte Beteiligung, die Verantwortung fördert, der Informationsaustausch und auch die Unterstützung durch viele Vereine. So entstanden auch weitere Ideen wie ein Tagescafé, ein Fahrdienst.

Wo gibt es Beratung

Das Seniorenbüro selbst kann Kompetenzvermittlung leisten wie Kontakte zu FachberaterInnen, Modelleinrichtungen oder Kliniken Brigitte Paradeis vom Seniorenbüro erinnert daran, dass z.B. der Schulanbau der K.-Kaspar-Schule barrierefrei angelegt worden sei – im Hinblick auf eine mögliche spätere Umnutzung. Sollte im Stadtteil ein Projekt dazu entwickelt werden, müsste es möglichst frühzeitig beantragt werden. Paradeis zeigte sich beeindruckt von der positiven Grundhaltung der im Einstiegsfilm interviewten Seniorinnen aus dem Stadtteil und der bereits entstandene Nachbarschaftlichkeit, und betont, dass die vorhandenen Quartiersarbeit gute Voraussetzungen biete und im Prozess der Begleitung wichtig sei. Die Abteilung von Prof. Dr. Cornelia Kricheldorf an der Kath. Hochschule kann fachlichen Rat geben, z.B. zum Thema Heimrecht, das derzeit reformiert wird.

Zusammengefasst von R. Schepers

Jetzt an den Vogelschutz denken!

Fenster sichern und Nisthilfen anbringen



Es gibt einen lauten Knall und vom Himmel fällt wie ein Stein eine Taube. Sie war sofort tot – Genick gebrochen! Sie wollte durch den freien Raum fliegen, aber da war kein Durchkommen, denn der blaue Himmel war eine Spiegelung in einer großen Fensterscheibe.

Das passiert leider öfter und gerade auch in Vauban – im Ökostadtteil. Hier weisen die Gebäude meist großzügige Fenster auf, Isoverglasung zwei- und dreifach. Und diese Scheiben sind zwar umwelt- aber leider nicht vogelfreundlich. Die modernen Fenster



Auch eine vor dem Fenster aufgehängte Vogelattrappe, die sich im Wind bewegt, ist ein hervorragender Vogelschutz.

haben gegenüber älterem Glas meist eine Tönung, was die Spiegelung nochmals verstärkt.

Geht man mit dem Blick eines Vogelkundlers durch das Quartier fällt auf, daß nur sehr vereinzelt Scheiben mit aufgeklebten Vogelsilhouetten gesichert sind. Es herrscht also dringender Handlungsbedarf. Denn die Balzzeit der Vögel hat begonnen und da haben die kleinen Flieger anderes im Sinn als verantwortlich zu navigieren und auf Gefahren umsichtig zu achten. Aufklebbare Abziehbilder sind im Handel und bei Naturschutzverbänden problemlos zu erhalten, auch über diverse Internethändler. Wen die schwarzen Aufkleber an der Scheibe stören, kann mittlerweile auch auf bunte und sogar transparente Exemplare zurückgreifen. Die durchsichtigen Folien sind vom menschlichen Auge kaum auszumachen, aber der Vogel sieht das Hindernis. Auch der große Fensterputz ist kein Problem mehr. Es gibt Folien, die haften und kleben nicht auf dem Glas und können

leicht abgezogen und später wieder aufgebracht werden.

So wie die Menschen in unseren Großstädten ein Wohnproblem haben, geht es den Vögeln ähnlich. Gerade Höhlen- und Halbhöhlenbrüter finden oft keine Nistmöglichkeit und müssen häufig die Brut ausfallen lassen. Meise, Rotschwanz und Co. werden es danken, wenn Vogelfreunde Ersatzbauten zur Verfügung stellen. Geeignete Nistkästen sind ebenfalls im Handel zu erwerben, sei es als Bausatz oder als fertiges Produkt. Bei der Anbringung am Haus



Spatzenkasten, Meisenkasten und Bienenhotel an einer Ostfassade. Eine Girlande von Reisig soll das Hochklettern von Katzen verhindern.

oder im Garten sollte darauf geachtet werden, daß Nistkästen immer Richtung Osten aufgehängt werden und vor Katzen geschützt sind. Sträucher in der Nähe des Ausflugloches sind eine Anflughilfe für die Jungvögel. So müssen sie nicht auf dem Boden notlanden, wo sie zur leichten Beute der „Haustiger“ werden.

eRich Lutz

Termine

Samstag 13. Apr. 11:00 bis 16:00 Uhr
 'Vaumobil' zwischen Benny's und dem Quartiersladen, Stadtteilverein Vauban/ Quartiersarbeit bieten Infos und Gespräche an.

Samstag 13. Apr. 14:00 bis 18:00 Uhr
 WOG e.V. lädt ein zum Fachtag „Menschen mit Demenz begegnen“ und zur Jubiläumsfeier ab 18 Uhr, beides im Stadtteilzentrum, 1. OG. Anmeldung unter www.wogevauban.de.

Dienstag 30. Apr. 21:00 Uhr
 „Vauban tanzt in den Mai“. Mit coolen Grooves und Caipibar! DJ Manegold u.a. bekannte DJs sorgen für gute Vibes, die in Ohren und Beine gehen - alles für nur 5.- Euro! Stadtteilzentrum, 1. OG, großer Saal.

Das Vaumobil

steht zur Ausleihe bereit!

Ausleihe gegen eine Gebühr von 15,00 EURO. Zusammengelegt ist das Vaumobil klein und kompakt und paßt auch in den Fahrstuhl. Die Ausleihe erfolgt über die Quartiersarbeit, Telefon: 456871-34.

**Werden Sie Mitglied im
 Stadtteilverein Vauban e.V.**

Antragsformular online ausfüllen:
www.stadtteilverein-vauban.de/verein.mitglied.php
 Auch im Download zum normalen Ausfüllen erhältlich.

Kontakt: quartier@stadtteilverein-vauban.de